



perspektive\_arbeiten+wohnen

## AN\_DER\_GÄNSEWEIDE

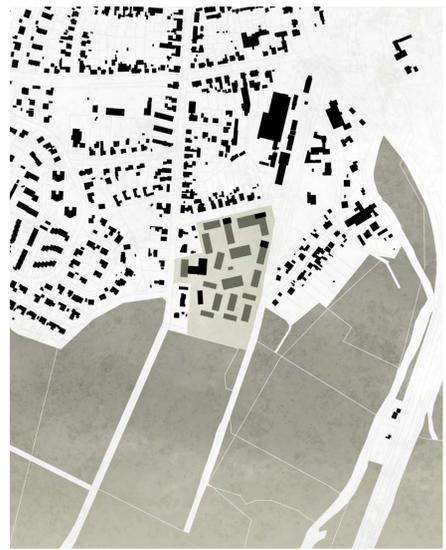
200222 Leon Behnke | 200233 Philip Pascal Kürble  
Entwurf A/C | Prof. Dr.-Ing. Karsten Ley Architekt und Stadtplaner

Die Entwurfsaufgabe ist es im Süden von Walsrode eine Stadt in einer Stadt zu planen. Urbanes Leben soll das Motto des neuen Quartiers sein. Arbeiten und Wohnen sollen hierbei in einem sinnvollen Mischverhältnis zueinander stehen. Das zu beplanende Grundstück an der Gänseweide umfasst ca. 37.500 m<sup>2</sup>. Aufgrund dieser Größe, wird das Quartier in zwei unterschiedliche Plätze unterteilt. Der kleinere Platz im Norden unterscheidet sich in Größe und Funktion von dem zentral gelegenen Hauptplatz mit Pavillon. Die Erschließung des Grundstücks erfolgt über die bereits bestehende Zuwegung.

Die städtebauliche Herangehensweise spiegelt einen Entwurf von Außen nach Innen wider. Dabei wird durch die Bebauung die äußeren Grundstückskanten aufgenommen. Ein weiteres Prinzip liegt in der Höhe. Der Norden orientiert sich in Richtung des lauten Stadtkerns, während sich der Süden der ruhigen Waldkante widmet. Daher verringert sich die Verdichtung je näher die Waldkante rückt. Die 1-5-geschossigen Reihenhäuser nehmen sich und der Geschosswohnungsbaus sinkt. Den höchsten Punkt des Quartiers nimmt der ehemalige Siloturm ein. Dementsprechend gleicht sich die Höhe der Bebauung diesem Hochpunkt schreitend an.

Das Arbeiten wird ausschließlich in drei Hauptgebäuden (rot im Lageplan) untergebracht. Diese heben sich bezüglich Größe, Proportion und Architektur deutlich von der umliegenden Wohnungsbebauung ab. Alle drei Gebäude gleichen sich und stärken den bereits vorhandenen industriellen Charakter. Hierfür wird der roburane Backstein und die Segmentbögen-Fenster der Flockenfabrik aufgegriffen. Funktional wird eine modulare Bauweise verwendet, um den Anforderungen unterschiedlicher Arbeitsstätten gerecht zu werden. In einem 4x4m Raster, über drei Geschosse, können sich Geschäftsführer und Investoren ihren benötigten Raum mieten oder kaufen. Insgesamt werden somit etwa 5000 m<sup>2</sup> Nutzfläche (BGF: 7.200 m<sup>2</sup>) für das Arbeiten erstellt.

Das Wohnen fügt sich an die Hauptgebäude und Bestandsgebäude in sinnvoller Richtung an. Durch das Windmühlenprinzip wird der private Rückzugsbereich von der öffentlichen Zuwegung getrennt. Im Vergleich zum Arbeiten bedarf es bei dieser Nutzung Individualität. Daher wird architektonisch auf Kleinigkeit und Ungleichheit zurückgegriffen. Aus diesem Grund findet der Wechsel des Materials, der Gebäudeform und einer unterschiedlicher Fassadengestaltung Verwendung. Hierzu wird sich an der näheren Umgebung orientiert und das Schrägdach sowie der Backstein aufgenommen. Alles in allem werden 121 Wohneinheiten (BGF: 13.600 m<sup>2</sup>) in verschiedenen Wohnungsgrößen geschaffen.



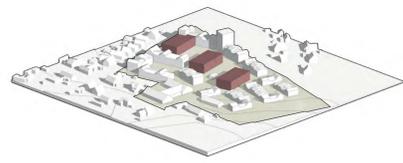
schwarzplan 1\_5000



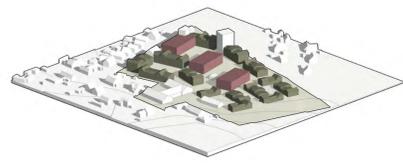
lageplan 1\_1000



alt+neu



hauptgebäude



arbeiten+wohnen



schnitt 1\_250



südsicht 1\_250



straßenentwicklung 1\_500



vogelperspektive